möglichkeiten, die zu großen Resultaten führen können, wenn die deutschen Vertreter nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich den entsprechenden Weitblick zeigen. Wenn die deutsche Delegation in ihrer Zusammensetzung das wirtschaftliche Moment noch mehr berücksichtigt hätte, könnten die Hoffnungen natürlich noch höher geschraubt werden. Es soll natürlich keineswegs verkannt werden, daß als Vertreter in den Völkerbund hauptsächlich Herren gehören, welche politisch gänzlich auf der Höhe stehen. Dies ist natürlich eine Selbstverständlichkeit. Es fragt sich nun, ob man für die einzelnen Persönlichkeiten, die man zur Beratung wirtschaftlicher Probleme als Fachleute dann und wann nach Genf senden wird, die nötige glückliche Hand beweisen wird. Hierüber heute schon Mutmaßungen anzustellen ist unmöglich, aber der deutsche Handelsstand muß in jedem Falle ein sehr wachsames Auge darauf haben, daß zu bestimmten Frageentscheidungen auch Persönlichkeiten herausgeschickt werden, welche den Delegierten der übrigen Mächte voll und ganz gewachsen sind, was durchaus nicht eine allzu einfache Sache ist.

# Aus der Werkstatt

*Einsendungen für diese Rubrik sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert. Noch nicht ganz druckreife Arbeiten werden von uns gern überarbeitet*

## Nochmals der elektrische Drehstuhlantrieb

Seit 20 Jahren benutze ich einen 20 cm hohen Motor mit etwa $^1/_{30}$ P. S. in Verbindung mit einem Boley-Vorgelege mit 120 mm großer Schnurrolle (bei Flume Nr. 4998). Der Motor kostete damals etwa 36 Mk. Fabrikat A. E. G., Type N. B. 1. Mit dieser Einrichtung mache ich meine sämtlichen Bohr- und Dreharbeiten und kann mir keine idealere Einrichtung denken. Wer viele grobe Arbeiten, Gehäusepolieren usw. zu machen hat, kann sich ja vielleicht einen stärkeren Motor anschaffen, jedoch ist derselbe für kleine Dreharbeiten, die doch daß Alltägliche bilden, weniger zu empfehlen. Daß Stahlteile magnetisch wurden, ist mir nicht aufgefallen. Als Schraubstock zum Einspannen benutze ich Lorch 4969/4971 im Werktischarm.

von Essen.

*

Seit 25 Jahren arbeite ich mit Elektromotorbetrieb, ohne daß mir Werkzeuge oder Uhrteile magnetisch geworden sind. Der Motor, $^1/_{16}$ P. S., befindet sich 1,5 m über dem Werktisch und treibt über ein Vorgelege den Drehstuhl. Die Flumesche Anordnung halte ich für weniger praktisch. Mein Drehbänkchen hat einen besonderen Platz; wer zu drehen hat, geht dahin und dreht. Obwohl drei Personen in der Werkstatt beschäftigt sind, hat sich hieraus keine Störung ergeben. Nur auf diese Weise wird der Motorantrieb richtig zur Geltung kommen und können alle Einrichtungen des Drehstuhles voll ausgenutzt werden. In der Werkstatt befindet sich noch ein Motor von $^1/_4$ P. S. Leistung. Derselbe treibt eine kleine Lorch-Schmidt-Drehbank, eine Randschleifmaschine und einen Schleifbock. Die magnetische Streuung bei einem gut konstruierten Kleinmotor ist sehr gering und kaum feststellbar. Bei älteren Motoren kam es vor, daß Schraubenschlüssel am Motorgehäuse kleben blieben.

K. W. D.

## Winke für das Eindrehen von Remontoirwellen

Das Eindrehen einer Remontoirwelle ist an sich eine einfache Arbeit. Sie kann in einwandfreier Ausführung von einem Lehrling im zweiten Jahre der Lehre ohne weiteres gefordert werden. Schwierigkeiten machen nur das Anfeilen der Vierecke für das Remontoirrädchen und die Krone und das Eindrehen der Nut für die Remontoirschraube.

Abb. 1. (Aus dem Katalog der Firma Georg Jacob, G. m. b. H.)

Der ersteren Schwierigkeit kann man dadurch begegnen, daß man ein Stiftenklöbchen nach Abb. 1 (erhältlich bei den Furnituren-Großhandlungen Georg Jacob, Leipzig, und Rudolf Flume, Berlin) zum Einspannen der Welle benutzt. Bei diesem Stiftenklöbchen ist in sehr zweckmäßiger Weise der aufschraubbare Teil mit einem Viereck versehen. Wenn man sich beim Anfeilen des Vierecks nach demjenigen des aufschraubbaren Teiles richtet, dann dürfte es nicht mehr schwerfallen, das Viereck genau rechtwinklig anzufeilen.

Das oben abgebildete Stiftenklöbchen hat, dies sei nebenbei bemerkt, noch einen weiteren Vorteil aufzuweisen: Durch das Viereck ist es ermöglicht, das einzuspannende Stück ganz fest im Stiftenklöbchen einzuklemmen, denn dadurch, daß man den aufschraubbaren Teil besser anfassen kann, ist es möglich, das Gewinde fester anzuziehen. Da dieses Stiftenklöbchen mit zwei Einsätzen geliefert wird, kann man kleine und größere Stücke darin einspannen.

Das Eindrehen der Nut für die Remontoirschraube ist nicht so einfach, weil der Grund der Nut bei der Verwendung des Spitzstichels nicht genau flach wird. Einem im Drehen gut bewanderten Uhrmacher macht das Eindrehen der Nut auch mit dem Spitzstichel keine Mühe. Es ist jedoch nötig, daß nach dem Drehen die Nut mit einer schmalen Eisenschleiffeile vollkommen glattgeschliffen wird. Um das Nachschleifen zu ersparen und für Leute, denen diese Arbeit nicht so recht liegt, kann ich eine einfache Methode empfehlen: Ein verschobener Drehstichel wird zuerst angelassen und dann so zugefeilt, daß er die Gestalt der Abb. 2 erhält. Das

Abb. 2

Abb. 3

schmale Stück an der Schneide wird etwa so breit gefeilt, wie die Nut in den Remontoirwellen der gängigen Taschenuhren breit ist. Mit dem Spitzstichel wird zuerst die Breite der Nut angedreht, und diese wird dann mit dem zugefeilten und wieder gehärteten Stichel fertig gedreht. Ein Nachschleifen ist nicht erforderlich, denn man kann die Nut sowohl schön rechtwinklig als auch ganz glatt drehen.

Für das Eindrehen der Nut in Armbanduhr-Remontoirwellen habe ich mir noch einen anderen Stichel angefertigt, da die Gefahr des Abbrechens der Schneidfläche — weil sie ja sehr schmal sein müßte — bei dem Stichel nach Abb. 2 ziemlich groß ist. Ich habe mir für diesen Zweck ein Stück stärkere Weckerfeder zu einem Stichel umgearbeitet. (Vgl. Abb. 3.) Da er wegen seiner Schmalheit nicht gut angefaßt werden kann, habe ich ihn gleich in ein kleines Holzheft eingelackt. Auch bei den kleinen Remontoirwellen wird zuerst die Breite der Nut mit dem Spitzstichel vorgedreht und dann mit dem kleinen Flachstichel nachgedreht. Das in manchen Werkstätten geübte Tiefeinfeilen der Nut nach dem Anzeichnen mit dem Spitzstichel mit einer schmalen Flachfeile halte ich nicht für zweckmäßig.

Frivo.

# Der Außenhandel Deutschlands mit Uhren im Monat Juli 1926

Im Monat Juli 1926 kamen in Deutschland insgesamt 44 dz Uhren und Uhrenwaren im Werte von 626000 Mk. zur Einfuhr. Ausgeführt wurden dagegen 5352 dz im Werte von 3595000 Mk. Es wurde daher ein Ausfuhrüberschuß von nahezu 3000000 Mk. erzielt. Unter anderem wurden 17314 Stück Taschenuhren im Werte von 384000 Mk. eingeführt und 10061 Stück im Werte von 337000 Mk. an das Ausland abgegeben. Uhrgehäuse wurden im ganzen 878 Stück im Werte von 7000 Mk. von Deutschland aufgenommen und 3258 Stück im Werte von 18000 Mk. von Deutschland ausgeführt. Fertige Uhrwerke zu Taschenuhren wurden 6157 Stück ein- und 400 Stück ausgeführt. Wand- und Standuhren wurden 9 dz im Werte von 18000 Mk. aufgenommen und 4431 dz im Werte von 2371000 Mk. abgegeben. Ersatzteile wurden 1016 kg im Werte von 121000 Mk. ein- und 758 kg im Werte von 353000 Mk. ausgeführt.

# Außenhandel der Schweiz in den Monaten Juli und August 1926

Im Monat Juli wurden insgesamt 24442 Stück Uhren im Werte von 126674 Fr. in der Schweiz eingeführt gegen 26011 Stück im Werte von 134221 Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im August 1926 wurden dagegen 12448 Stück im Werte von 76987 Fr. von der Schweiz aufgenommen gegen 14524 Stück im Werte von 96833 Fr. im August 1925. — An Uhrenbestandteilen wurden im Juli 138 dz, im August 142 dz im Werte von 132107 Fr. bzw. 134795 Fr. eingeführt gegen 203 dz im Juli und 253 dz im August des Vorjahres. Die Ausfuhr war wesentlich größer, an Uhren

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19260100/779